

Am ersten Tag der Woche kommt Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Joh 20,1

Es wird nicht nur dunkel gewesen sein, sondern auch sehr still, als Maria Magdalena sich aufmacht. Ihr Ziel ist das Grab, in dem der Leichnam Jesu noch eilig am Vortag des Sabbats beigesetzt worden war. Sie will dem Toten noch einmal nahe sein, ihm die letzte Ehre erweisen.

Eine neue Woche beginnt. Es besteht eigentlich kaum Hoffnung, dass sie besser beginnt, als die alte geendet hat. Warum auch? Jesus ist tot. Der, der in den letzten Tagen, Wochen und Jahren alles Leben, Glauben und Hoffen bestimmt hat – er liegt dort tot in der Grabhöhle. Es ist bestimmt nicht nur dunkel und still um Maria Magdalena herum, sondern auch in ihr selbst.

Das erste, was sie vor Ort sieht, ist der beiseite gewälzte Stein vor dem Eingang. Das erste, was sie sieht, ist das offene Grab. Und allein dieser Anblick verändert die ganze Szene. Die Beschreibungen der vier Evangelisten unterscheiden sich. Wer mag ihnen das verübeln? Die Ereignisse sind dermaßen unbegreiflich, dass sie jeden Beteiligten nur überfordern können. Klar ist aber eines: Das Grab ist leer. Jesus ist nicht mehr da, wo man ihn zur angeblich „ewigen Ruhe“ hingelegt hat. „Sie haben den Herrn weggenommen“ (V 2) Selbst, wenn man es im traurigsten Fall nur mit Leichenräubern zu tun hätte: Die Geschichte mit Jesus geht weiter.

In den Bericht des Evangelisten Johannes kommt nun Bewegung. Maria Magdalena rennt los zu den Jüngern. Petrus und der Lieblingsjünger sprinten los und es entwickelt sich ein Wettlauf zum Grab. Das Grab ist wirklich leer. Sie entdecken, dass die Leinentücher dort liegen, das Gesichtstuch wurde fein säuberlich daneben abgelegt. Ein Leichenraub kann das so nicht gewesen sein. Hier ist anderes geschehen: Unbegreifliches und Wunderbares. Sie können es nicht fassen, nicht verstehen... aber sie beginnen zaghaft, es zu glauben.

Jeder der drei Jüngerinnen und Jünger macht seine eigenen Erfahrungen. Jeder nähert sich dem Osterereignis in eigenem Tempo und auf die eigene Art und Weise. Jeder und Jede geht verschieden berührt weiter.

Es ist Maria Magdalena, die im weiteren Verlauf des Morgens dem Auferstandenen selbst begegnet. Jesus spricht sie an, tröstet sie, offenbart sich als Sohn Gottes und sendet sie als Auferstehungszeugin zu den Jüngern. Die Glaubensgeschichte mit Jesus ist nicht zu Ende! Sie beginnt an diesem Wochenanfang in ungeahnter Qualität ganz neu! Tod, Trauer, Verzweiflung, Einsamkeit und Schuld haben nicht das letzte Wort. Jesus Christus hat all dies überwunden, an diesem ersten Tag der neuen Woche vor knapp 2000 Jahren.

Der Ostersonntag im Jahr 2020 bringt für jeden von uns auch ganz eigene Erfahrungen. Natürlich beschäftigt fast jeden die Corona-Lage. Kein Gottesdienst an gewohntem Ort. Kein großes Osterfrühstück. Keine Familienbesuche. Das ist schon sehr Besonders, aber irgendwie kriegen wir das gemeinsam hin.

Schwieriger wird es schon, wenn wir auf die Herausforderungen für jeden und jede Einzelne schauen: Wie steht es um die Gesundheit? Wie wird es sich finanziell auswirken? Wie gehe ich mit Einsamkeit, Frustration, Angst, Trauer und Wut um? Wie kann ich jetzt die verschiedenen

Reaktionen meiner Mitmenschen einordnen? Plötzlich zeigen sich Seiten an mir und an anderen, die ich so noch nicht kannte...

Es sind wahrlich nicht nur die direkten Fragen und Probleme um Corona, die mich einengen und fesseln wollen. Die „finsternen Momente“ gehören nun mal zum Leben dazu. Die gab es nicht nur bei Maria Magdalena, sondern die gibt es zu jeder Zeit.

Umso deutlicher darf ich heute die Osterbotschaft hören! Das Grab ist leer! Was sucht Ihre den Lebenden bei den Toten? Jesus lebt. Der Herr ist auferstanden! Halleluja!

Nichts aber auch gar nichts muss in den finsternen Ausweglosigkeiten und in den Gräbern meiner Gedanken und Hoffnungen enden! Alles wird neu in Christus! Das ist der Anstoß auch dieses Osterfestes. Daran will Gott mich heute erinnern! Das gilt es zu feiern... wenn es sein muss dann halt dieses Jahr räumlich getrennt von den anderen Jüngerinnen und Jüngern. Jeder halt auf seine ganz eigene Weise in seinem ganz eigenen Tempo. Doch der Auferstandene begegnet uns –Ihnen und mir - heute auf seine Art. Er schenkt Hoffnung und Leben. Unbegreiflich... aber wahr! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Und wie Maria Magdalena kann auch ich zum Zeugen seiner Auferstehung werden. In meinem direkten Umfeld. In meiner aktuellen Situation. So, wie es mir gerade möglich ist. Ich kann erzählen und weitergeben, wie der auferstandene Christus in meinem Leben jede Form von Finsternis vertreibt. Nicht nur 2020. Diese Botschaft gilt viel weiter und länger... in Ewigkeit.

Ich wünsche Ihnen ein fröhliches, lebendiges und bewegendes Osterfest, dass weit über die aktuelle Lage hinweg seine wunderbare Wirkung entfaltet!

Thomas Hölzemann